

Montag,
23. November 2009

Pressebericht

38268 Lengede
KATHOLISCHE
ARBEITNEHMER-
BEWEGUNG



BU : Viel Spaß bei der KAB hatten (von links) Danuta(Polen), Jean(Brasilien) Seyfeddin (Syrien), PN-Foto : Kramer Nahid aus dem Iran, Rotraud Scholz(Caritas), Bernhard Gertler(KAB), Filiz(Türkei), und Frank aus dem Kongo.

Blick auf Ältere in den Kulturen

Sechs Migranten berichten bei der KAB Lengede aus ihren Heimatländern

Von Michael Kramer

LENGEDE. Gut vorbereitet und mit viel Mut kamen die sechs Kulturdolmetscher zu den Mitgliedern der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung (KAB) ins Lengeder Gemeindezentrum im Fuhsetal.

Vorsitzender Bernhard Gertler hatte die Gruppe mit Leiterin Rotraud Scholz von der Peiner Caritas zum Austausch der Kulturen eingeladen. Es war eine Premiere für die zwischen 10 bis 15 Jahre in Deutschland lebenden Migranten und alle berichteten über den Umgang mit alten Menschen in ihren Heimatländern. Der kurdische Syrer Seyfeddin las aus einem eigenen Buch Gedichte und Lebensweisheiten seiner Oma vor. "Alle stehen auf wenn die Eltern kommen", betonte er den Respekt der Jungen vor den Alten. Altenheime gebe es nicht und wenn die Oma krank ist kommen

selbstverständlich alle zu ihr.

Die Türkin Filiz kommt aus Anatolien und dort beschützen die Großeltern die Familie, sind Schlichter bei Konflikten.

"Sie haben immer ihren besonderen Sitzplatz", erwähnt sie die Achtung vor ihnen. Es gebe kaum Altenheime, denn niemand sei im Alter allein.

"Der Größte in der Familie ist der den größten Nutzen bringt", zitiert die Iranerin Nahid aus dem Koran. Im Bus, beim Arzt und im Supermarkt würden Ältere natürlich bevorzugt. Religion und moralisches Leben seien wichtig, doch in modernen Familien gehe dies verloren. "Leider gibt es in Teheran jetzt auch schon Altersheime", bedauert sie.

"Was wenig ist, ist ganz wichtig!" betont die temperamentvolle Brasilianerin Jean, denn nur 9% der Bevölkerung seien über 65 Jahre alt. In Südamerika sei

die Familie wesentlich wichtiger als der Einzelne. "In Deutschland wollen alle selbständig und unabhängig sein, das geht zu Lasten der Gemeinschaft".

Aus dem Kongo berichtet Jugendbetreuer Frank, dass das Ansehen alter Menschen stark gesunken sei. Früher sei ihr Tod der "Zusammenbruch einer Bibliothek an Erfahrungen" gewesen, heute seien sie oft eine Belastung und würden aufgegeben. Die Polin Danuta aus Warschau sieht wegen geringer Renten eine große Altersarmut im Nachbarland. Neunzig Prozent sehen die Großeltern als Bereicherung und würden deshalb Zuhause gepflegt, nur 0,7 Prozent seien im Heim. Eine ganz neue Sicht aufs Alter bekamen die meist älteren KAB Mitglieder, doch in die anderen Länder wünschte sich niemand.